

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - **(1916)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Männer der „religiösen“ Presse sind keine Ethiker, sondern Ekklesiastiker. Die Kirche steht für sie über dem Christentum. — Auch hier Abhängigkeit vom Kapitalismus — jede Kirche hängt von denen ab, die sie mit Geld unterstützen. Der Redakteur einer religiösen Zeitung beschreibt seinen Standpunkt mit satirischer Offenheit wie folgt: „Wir dürfen Christus nicht buchstäblich nehmen; wir sind nicht dazu da, um durch unsre Religion Verluste zu erleiden. Wenn wir geschäftlich mit weltlichen Rivalen konkurrieren müssen, sehen wir nicht ein, warum wir uns durch ein allzu empfindsames Gewissen zurückhalten lassen sollen. Auch die Ausübung des Christentums muss mit Vernunft gepaart sein, ebenso wie man Gold mit minderwertigem Metall mischt; die Welt kann nur ein minderwertiges Christentum gebrauchen.“ — Wer aus religiösen oder moralischen Gründen gegen den Krieg ist, dessen Ansichten, sollte man meinen, finden bereitwillige Aufnahme in solchen Blättern, aber wer es versucht, wird enttäuscht sein, denn seine pazifistischen Artikel werden abgewiesen; und wird hie und da ein gemässigter Artikel, gemässigt im verkehrten Sinn, d. h. nicht allzu kriegsfeindlich, angenommen, so verfehlt die „Anmerkung der Redaktion“ nicht den Eindruck zu verwischen: „Der Schreiber ist schlecht informiert oder durch seine Friedensideen verblendet, so dass er nicht imstande ist, schwarz von weiss zu unterscheiden.“ — In den öffentlichen Versammlungen der kriegsfreundlichen Priesterschaft werden Resolutionen angenommen und Manifeste erlassen, um ihre resp. Kirchen zu beeinflussen, keine Friedensideen zu verbreiten und die ganze religiöse Presse wird von diesen Beschlüssen schleunigst benachrichtigt. Sie sehen nicht ein, oder wollen nicht einsehen, dass sie auf solche Weise die Religion der Politik zum Opfer bringen, die Menschheit den Parteien opfern, das Prinzip der Notwendigkeit, die Kirche der Armee und Christus dem Julius Cäsar. Blinde Führer einer blinden Menge und wo ein Blinder die Blinden anführt, ist beider Untergang gewiss. — Ein Heide, der die religiösen Blätter eines christlichen Volkes in Kriegszeiten liest, kommt zu der unausbleiblichen Schlussfolgerung, dass dieses Volk jeden Glauben abgelegt, zu dem es sich in Friedenszeiten bekannte, dem Glauben an Vergebung und Brüderlichkeit, nicht länger an die Seligpreisung glaubt und die Bergpredigt vergessen hat. Tag für Tag liest er Berichte, Leitartikel, Predigten, Reden, Briefe, die alle den Krieg gutheissen, von der Verherrlichung nationaler Heldentaten in nicht enden wollenden Schlächtereien und dabei glauben die Opfer an denselben Gott, beten zu demselben Erlöser.

Ohne die ehrliche Brutalität der „weltlichen“ Presse übertrifft die „religiöse“ die erstere in jener für heilig gehaltenen Sophisterei, die von jeher ein Attribut der ekklesiastischen Welt war. Nein, von der religiösen Presse ist keine Rettung zu erwarten. Woher kann die Rettung kommen? Die vollständige Antwort auf diese Frage enthält ein ganzes Weltprogramm, nämlich: die Bekehrung des Kapitalismus, die Veredelung der Demokratie, Ethik in der Religion, Völkersolidarität anstatt Patriotismus! Die Demokratie sei gewarnt vor der neuen Gefahr, die ihre Freiheit bedroht, dem neuen Hindernis des Fortschritts — die Demoralisierung des Journalisten ist von grösster Bedeutung und nicht das kleinste von den Uebeln des Krieges.

—o—

Verschiedenes.

Die Vereinigung der Angehörigen kriegsführender Staaten hat im Sinne ihrer Intentionen wieder zahlreiche Beweise ihrer Tätigkeit gegeben. Neben den jeden Mittwoch im Schweizerhof (Limmatquai) und jeden Sonntag im Belvoirpark in Zürich abgehaltenen Vorträgen und Diskussionen hat sie insbesondere durch eine sehr gediegene Bertha v. Suttner-Feier mit Prolog von Arch. Rotter und Vortrag von Herrn Wyon eine grosse Friedenspropaganda geleistet. Am Sonntag den 30. Juli wurde anlässlich des 3. Jahrestages des Kriegsbeginnes in grossen Ansprachen von Pfarrer Thomann und Sekundarlehrer Kollbrunner von über 1500 Personen in feierlicher Kundgebung die Stockholmer Resolution einstimmig angenommen und unterschrieben, die den sofortigen Beginn von Friedensverhandlungen fordert. Zwecks Verbreitung der pazifistischen Idee werden viele Aufrufe, speziell von Herrn Rotter verfasste Soldatenlieder (gegen den Krieg) vielfach verbreitet.

Wer sich für die Vereinigung interessiert, bitte sich zu wenden an das Sekretariat M. Rotter, Bahnhofstrasse 57a IV.

Alle Friedensfreunde werden auf die Versammlungen von Mittwoch 8¹/₂ Uhr im Schweizerhof (Limmatquai), Zürich I, aufmerksam gemacht.

—o—

Lese Frucht

aus Steffen „Weltkrieg und Imperialismus“.

Mit jedem Tage meines fortgesetzten Studiums der Dokumente des Weltkrieges wird es mir immer klarer, dass der Kulturmangel, worauf es hier schliesslich ankommt, in dem Fehlen eines gegenseitigen sympathischen Verständnisses zwischen den Nationen besteht

Keiner, der bei den Geschichtsschreibern verschiedener Nationen die Darstellung einundderselben internationalen Krisis studiert hat, hat umhin können, über die enormen Abweichungen in Gesichtspunkten, Wertungen, Färbung und Urteilen zu staunen, und hat sich sehr oft auch über die Abweichungen in den rein sachlichen Angaben wundern müssen!

Die Entwicklung zu höherer ethischer Kultur, die in der Periode des modernen Imperialismus vor allem beschleunigt werden muss, ist die Entwicklung zur Befähigung, andere Nationen gerecht, in sachlicher Hinsicht wohl begründet und in humaner Weise sympathisch zu beurteilen.

Hierzu ist jedoch nicht nur erforderlich, dass man Güte und Brüderlichkeit predige, sondern auch, dass man richtigen und zureichenden Kenntnissen über fremde Völker und Staaten — ihre Entstehung, ihre Entwicklung, ihre historischen Schicksale, ihre Lebensbedingungen, ihre Gemütsart, ihre Kultur und ihre sozialen Verhältnisse — den Weg bahne.

Eine derartige Kulturentwicklung ist eine der notwendigen Voraussetzungen zur künftigen Verringerung der Kriegsgefahr und zur schliesslichen Beseitigung der Kriege

—o—

Zeitgemässe Verse aus „Ibsen“.

Mit vergessenen Schwüren, gebrochenem Pakt,
 Mit Versprechen, die keiner hält,
 Mit verbrieften Verträge zerrissenem Akt
 Ward gedüngt der Geschichte Feld.
 Und da hofftet ihr noch auf ein herrlich Gedeihn,
 Dass kein Unkraut erwachs' und kein Dorn! —
 Seht, nun keimet die Saat! Welch flammender Schein!
 Ihr wundert euch, wisst weder aus noch ein;
 Denn es wuchsen Dolehe statt Korn!

*

Wo das Recht auf des Messers Spitze schwebt
 Und beim Galgen haust das Gericht,
 Ist näher der Tag, der sich siegreich erhebt,
 Als hier, wo mit Worten man ficht.
 Ein Wille wacht, und dereinst wird zerstört
 Des Lügengeists Kerkertum;
 Wenn erst in ihr Zerrbild die Zeit sich verkehrt,
 Und erst in der Schale das Mark hat verzehrt
 Der heimlich nagende Wurm.

*

Es waltet ein Dämon mit ewiger Macht,
 Was eitel, wird ihm zum Raub:
 Des Nero Palast in goldner Pracht,
 Vernichtet sank er in Staub.
 Erst aber musst' Römerverbrechen gehn
 Auf Erden von Pol zu Pol,
 Der Tyrann sich in Apotheose sehn;
 Des Kaisers Bild musst' als Gottheit stehn
 In Gold auf dem Kapitol.

*

Da brach es zusammen: Zirkus und Schloss,
 Und Tempel und Säule sank mit;
 Zerstampft ward der stolzeste Marmorkoloss
 Unter der Büffel Tritt.
 Doch neu wird gebaut auf dem Trümmerhauf; —
 Dies währt' eine kurze Stund'.
 Jetzt drängt nach Verjüngung der Zeitenlauf;
 Bald da, bald dort steigt vernichtend auf
 Die Pest aus dem schwammigen Grund.

*

Doch waten wir drinnen in Sumpf und Moor,
 So ruf ich nicht Ach und Weh,
 Wenn Giftblüten flammend keimen hervor,
 Die am Baume der Zeit ich seh!
 Mag nagen der Wurm, bis zusammenbricht,
 Was morsch, mit heftigem Schlag!
 Und ob das „System“ verzerrt sein Gesicht,
 Es naht die Rache und hält Gericht
 An der Zeitlüge jüngstem Tag!

—o—

Sämtliche Jahrgänge von „Der Friede“

(Jahrgang 1 bis 22)

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preis sind zu richten an

Die Redaktion von „Der Friede“

„Im Wiesengrund“

Binningen bei Basel.

Allen Friedensfreunden empfohlen!

Bertha v. Suttners Memoiren

Prachtband v. 553 Seiten. 1909. Lex. 8°

Mit 3 Portraits. *Neu*

Geheftet *statt Fr. 13.35 nur Fr. 4.—.*

Fein geb. m. Kopfgoldschnitt *statt Fr. 16.— nur Fr. 6.—*

Diese fesselnd geschriebenen, lebensvollen Memoiren schildern die wechselreichen, interessanten Lebensschicksale der unvergesslichen Führerin der Friedensbewegung und bieten dabei in Briefen und Charakteristiken hervorragender Persönlichkeiten eine Fülle zeitgeschichtlichen Materials; das Register derselben umfasst allein schon 11 Seiten.

Baldige Bestellungen erbittet die

Basler Buch- und Antiquariatshandlung

vorm. ADOLF GEERING in Basel

MÖBEL-FABRIK

Bolleter, Müller & Co

Gegründet 1886

ZÜRICH

90 Arbeiter

Permanente Ausstellung

Sihlstr. 33, z. Glockenhof

Telephon 10574 (St. Anna)

Abonnements-Anmeldungen

sind an die **Hallweg A.-G. in Bern, Breitenrainstrasse 97,** zu richten.

Redaktionelle Mitteilungen

sind zu adressieren an Herrn **R. Geering-Christ, Bottmingermühle bei Basel.**